

Plenarrede von Wilhelm Hausmann MdL

Zu Top 2 der Plenardebatte am 13. Februar 2020, Antrag der Fraktion der SPD (Drucksache 17/8591): „Wohnraumförderung der Landesregierung – Gestern noch am Abgrund, heute schon einen Schritt weiter? Der Niedergang des öffentlich geförderten Mietwohnungsbaus in Nordrhein-Westfalen muss aufgehalten werden!“

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren!

Ich habe ein bisschen den Eindruck, liebe Kollegen von der SPD und auch von den Grünen, dass Sie ein Opfer Ihrer eigenen Legendenbildung geworden sind, denn sonst würden Sie nicht Jahr für Jahr das gleiche Murmeltier aus dem Winterschlaf wecken.

Wenn Sie sich die Jahre ab 2012 in Ihrer Regierungszeit mal anschauen, sehen Sie, dass es da tatsächlich schon einmal einen Paradigmenwechsel gab, und zwar einen Paradigmenwechsel von einer zurückgehenden Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt zu einer sehr intensiven Nachfrage. Das war also eine Herausforderung Ihrer Regierungszeit, der Sie hätten begegnen müssen.

Aber auch schon damals waren Sie mehr oder weniger Getriebene. Sie waren die Regierung der steigenden Mieten und der Wohnungsknappheit. In den Jahren Ihrer Regierungszeit hat sich das auch nicht verändert. Das hatte sehr viel damit zu tun, wie Sie an die Sache herangegangen sind.

Sie waren politisch in einer verzweifelten Lage: Auf der einen Seite gingen die Grünen in die Richtung, bloß keine neuen Flächen auszuweisen und in der Landesentwicklung alles zu verhindern, was die Erschließung neuer Flächen bedeutet, und auf der anderen Seite brauchten Sie Grundstücke.

Dann kam Herr Minister Groschek – das muss man Ihnen heute einmal vor Augen führen –, der vom vertikalen Dorf träumte. Das war sozusagen eine Neuauflage alter Gedanken: Wir brauchen keine Flächen, sondern bauen noch einmal so etwas wie Köln Chorweiler oder die Neue Heimat der 70er-Jahre.

Man muss sich immer vergegenwärtigen, auf welche Ideen Sie damals gekommen sind und welche Verrenkungen stattgefunden haben. Sie haben einen Tunnelblick entwickelt. Sie haben wie das Kaninchen auf die Schlange gestarrt. Denn Sie wollten die verdichteten Wohnungsmärkte in den großen Städten allein mit dem sozialen Wohnungsbau angehen. Aber wie denn, wenn es doch keine Grundstücke gab? So sind Sie bis ans Ende Ihrer Regierungszeit die Regierung der steigenden Mieten und der Wohnungsknappheit geblieben.

Unter der CDU-FDP-Regierung haben wir jetzt – das hat die Ministerin hervorragend ausgeführt – eine Verbreiterung des Instrumentariums erlebt. Wir haben also alle Instrumente, die wir Ihnen bereits vorgeschlagen hatten – das Thema „Eigentum“ aufzunehmen, die Genossenschaften in den Zusammenhang mit Eigentumsförderung zu bringen und die Modernisierungsförderung anzugehen –, verbreitert.

Wir haben auch den Gemeinden ein Angebot gemacht, maßgeblich etwas im Sinne ihrer Entwicklung zu tun.

Wenn Sie den Wohnungsmarkt in Köln mit den Umfeldstädten entlasten wollen und dann den Bürgermeistern dort dicken, fetten sozialen Wohnungsbau in großen Blöcken anbieten, müssen Sie sich nicht wundern, dass das auf keinen Widerhall stößt. Hier ist das Instrumentarium vielfältiger geworden. Sie sehen, dass der Erfolg uns recht gibt: Erste Entlastungen, sowohl bei den Mieten als auch bei der Grundstücksnachfrage, sind bereits absehbar.

Ich will auch auf einen anderen Punkt eingehen, der mir ganz wichtig ist. Unsere Strategie ist, neue Instrumente zu eröffnen, zu prüfen, zu bewerten und zu schauen, was sich bewährt hat, was man weiterführen kann und was man intensivieren kann. Das läuft genau auf den Bereich der Modernisierungsförderung hinaus. Hier müssten eigentlich auch die Grünen stark an unserer Seite stehen.

Wohnungen verschwinden nämlich einfach aus dem Markt, und wir sehen sie in der Statistik nicht, weil jemand bei 3 oder 4 Euro Miete nichts mehr in diese Wohnung investiert. Dort könnten wir ein Angebot machen und das unterstützen, damit eine Wohnung weiterhin günstig bleibt und dadurch eine neue Sozialbindung entsteht. Das wäre ein hochinteressantes Instrument, mit dem man bestehende Ressourcen in den Städten nutzen und zugleich eine

schleichende Abwanderung aus dem Wohnungsmarkt aus rein wirtschaftlichen Erwägungen verhindern kann.

Sie sehen also: Die Vielfalt der Instrumente zeigt Wirkungen. Wir haben damit hochinteressante Konzepte entwickelt, die auch von den Bürgermeistern vor Ort angenommen werden. Das Ganze macht sehr deutlich, dass Sie mit Ihrem Antrag dieses Murmeltier heute nicht mehr aufwecken können. – Vielen Dank.

Draft Only